

ausgeschöpften, zumeist gedruckten Quellen, das Verzeichnis aller Anfänge mit dem Buchstaben Aleph (8980 Nummern) und eine erste Ergänzung zu Aleph mit weiteren 273 Nrn.

Bde. 2 und 3 enthalten die Buchstaben Beth-Kaph bzw. Lamed-Taw. Band 4 gibt eine Ergänzung des Verzeichnisses der Quellen; Ergänzungen zu allen Buchstaben, davon 2351 Nrn. zu Aleph; dann weitere Quellenangaben für einzelne Stücke, schließlich ein Namensverzeichnis aller Pajtanim und Dichter (von talmudischer Zeit bis zum Beginn der Haskalah), ein knappes Sachregister zu den Stücken, das nach Gattungen und Inhalten ordnet (so etwa Dichtung über die 14 Glaubensartikel, zu Sabbatai Zwi, Stücke über Ärzte, historische Lieder usw.).

Beigegeben ist das 1938 separat erschienene Schluss-supplement mit weiteren Quellen und Dichtungen. Hieran zeigt sich, wie dieses unentbehrliche Werk – es registriert ca. 36 000 Stücke und 2800 Autoren! – von Anfang an mit der Flut der Neuentdeckungen kämpfen musste, so dass der Benutzer des Werks schon hier an mehreren Stellen nachschlagen muss.

Alle weitere Arbeit aber baut auf diesem ungemein umfassenden und sorgfältigen Index auf, erschliesst er doch fast alle gedruckten Quellen wie nicht wenige Mss. und erleichtert so denjenigen, die Manuskripte katalogisieren und herausgeben, die Arbeit auf eine Weise, wie sie wenigen anderen judaistischen Forschungszweigen verfügbar ist. Vielleicht wird in einem oder zwei Jahrzehnten eine umfassende, stets ergänzungsfähige Kartei der hebräischen Dichtung erstellt sein.

Das wird jedoch die Bedeutung dieses Neudrucks nicht schmälern, den auch alle jene benutzen sollten, die sich keineswegs mit der Dichtung um ihrer selbst willen beschäftigen, sondern sie bei Darstellungen jüdischer Frömmigkeit nicht ganz zu vergessen bereit sind.

M. Brocke

SIMON DUBNOW: Weltgeschichte des jüdischen Volkes. Kurzgefasste Ausgabe in drei Bänden, in Verbindung mit dem Verfasser bearbeitet von Dr. A. Steinberg. 2. Auflage mit Epilog 1919–1929. Jerusalem 1971: The Jewish Publishing House Ltd. Bd. I 541 Seiten, Bd. II 555 Seiten, Bd. III 750 Seiten. Gesamtauslieferung: Standard-Buchverlags-AG, 8032 Zürich.

Nach fast vier Jahrzehnten wird ein bedeutendes Werk der Geschichtsschreibung selber zur Quelle der Geistesgeschichte und des Geschichtsverständnisses eines Historikers in seiner Zeit. Was gerade auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte in den letzten 40 Jahren erarbeitet wurde, muss jedes Geschichtswerk aus den ersten Dezenen dieses Jahrhunderts obsolet machen.

Dubnows monumentales Geschichtswerk hat sich weniger durch originelle oder besonders tiefeschürfende oder übermässig sorgfältige Verwertung der Quellen ausgezeichnet als durch die Perspektive des Verfassers, der ein fast schon später Ausläufer der jüdischen Aufklärung war, zu Beginn Kosmopolit und später jüdischer Kulturnationalist im Sinne Achad Ha'am. Dubnows Geschichtsverhältnis und Werk beeinflussten wesentlich einen Teil der jüdischen Jugend in Russland. Unter diesem Gesichtspunkt sollte man die nun nachgedruckte »Weltgeschichte des jüdischen Volkes« in drei Bänden lesen.

Dubnow tut Historiosophie und Spiritualismus ab, um die Geschichte einer jüdischen Nation zu schreiben. Er bedient sich soziologischer Methoden, »die sozial-ökonomischen Vorbedingungen der jüdischen Sonderexistenz«

werden für ihn voll bedeutsam. Da er aber »die Totalität des nationalen Lebens nie aus den Augen verliert«, vermag er hierbei die Einseitigkeit der »materialistischen Geschichtsauffassung« zu vermeiden (I. 13). Die von Dubnow (und vielen anderen Historiographen) gewählte Methode wird in der Ausführung zum vertretenen Programm. Das macht sich bereits in der Periodisierung der jüdischen Geschichte bemerkbar, die sich »danach zu richten hat, welcher Teil des Volkes nach dessen Loslösung vom Boden Palästinas, seinem ersten natürlichen Zentrum, der jeweilige Träger der nationalen Hegemonie war« (I. 13).

So viel Programm konnte auch nicht ohne Einfluss auf die Wertung der Fakten bleiben. Wenn Dubnow auch die Gefahr eines materialistischen Geschichtsverständnisses erkannt haben mag, der Gefahr des nationalistischen Geschichtsverständnisses (ein Symptom seiner Zeit) ist er immer wieder erlegen. Und er, der sich immer wieder kritisch mit der jüdischen Assimilation auseinandersetzte, wurde hier wohl selber ein Opfer weltanschaulicher Assimilation. Die Wirkkraft religiöser Gedanken und Bewegungen, die im Judentum von Anfang an ganz entscheidend war, auch zu einer Zeit schon, da es ein jüdisches Staatswesen gab, wird von ihm häufig falsch eingeschätzt. Typisch hierfür ist z. B. seine Beurteilung der Sadduzäer und Pharisäer. Die ersteren nennt er eine staatspolitisch, die letzteren eine kulturpolitisch eingestellte Gruppe (I. 241). Die Zeloten sind ihm an erster Stelle eine politische Bewegung: »zum politischen Fanatismus gesellte sich religiöse Exaltation« (I. 321). Dass religiöse Exaltation zur politischen Konsequenz führen kann, war für Dubnow vielleicht nur schwer zu begreifen – und zu verstehen.

Die »Weltgeschichte des jüdischen Volkes« erschien zuerst in einer zehnbändigen Ausgabe. Um dieses Werk auch einem grösseren Leserkreis, besonders aber der jüdischen Jugend zugänglich zu machen, wurde von A. Steinberg in Verbindung mit S. Dubnow das Werk in einer kürzeren, dreibändigen Fassung herausgegeben; so ist es dann 1937/38 erschienen. Die Kürzung wurde so vorgenommen, dass die Essenz des Werkes in der Tat erhalten blieb, auch die Bücher und Paragraphen entsprechen der grossen Ausgabe. Allerdings wurde dabei auf den gesamten wissenschaftlichen Apparat und die Exkurse (die selbst in der grossen Ausgabe zu knapp sind) verzichtet, so dass diese Ausgabe im Gegensatz zur grossen Ausgabe für den wissenschaftlichen Gebrauch kaum zu verwenden ist. Sie war als volkstümliche Ausgabe gedacht. Das Werk ist gewiss gut lesbar und mag manchen noch ansprechen. Aber der polemische und zuweilen aggressive Stil Dubnows und seine fragwürdig gewordenen Werturteile sind für manche Leser nur noch dann erträglich, wenn sie die Zeit berücksichtigen, in der dieses Werk entstand, und auch die geistige Situation des Mannes, der es schuf.

Arnold Goldberg

ENCYCLOPAEDIA JUDAICA V. Jerusalem 1972. Keter Publishing House Ltd., 16 Bände¹

Franz Rosenzweig bemerkte bei der Rezension der Bände der Encyclopaedia Judaica, die in den zwanziger Jahren in Deutschland erschien, in der Zeitschrift »Der Morgen«, dass die Encyclopaedien ihr Entstehen dem Rückgang des spezifisch jüdischen Wissens bei den Juden

¹ Entnommen mit freundlicher Genehmigung des Verfassers und der Schriftleitung aus »Das Parlament« (22/43). Bonn, 4. 11. 1972, S. 14. Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung.